

1473

GOTTES GNADENWAHL

PREDIGT
ÜBER RÖMER 9,1-25

DURCH
DEN ENGEL
ABRAHAM CAPADOSE

GOTTES GNADENWAHL

Predigt
über Römer 9,1-25
durch den Engel Abraham Capadose

Mit diesem neunten Kapitel des Briefes an die Römer beginnt Paulus die Erörterung eines neuen Themas. In den vorhergehenden Kapiteln redete er davon, wie notwendig es für die ganze Menschheit sei, willig die Gnade Gottes anzunehmen. Demnach ist der Glaube an Gottes Gnade der einzige Weg, der zu Gerechtigkeit und wahren Leben führt: „auf dass, gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum, unseren HErrn.“ (Röm. 5,2 1)

Mit dem neunten Kapitel fängt Paulus an, vom Unglauben des Volkes Israel und seiner schließlichen Bekehrung zu reden. In dieser Abhandlung kommen mehrere Aussprüche vor, die viele nicht verstehen und die daher Anlass zu verkehrten Schlussfolgerungen gegeben haben und noch fortgesetzt geben. Dieses Kapitel dürfte eine der Schriftstellen sein, die Petrus im Auge hat, wenn er schreibt, dass in den Briefen des Paulus Dinge vorkommen, „die schwer zu verstehen sind, welche die Ungelehrigen und Leichtferti-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8806

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

gen verdrehen, wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis." (2. Petr. 3,16)

Paulus fängt da an, seine große Liebe zu Israel, aus dem auch er stammt, zu bezeugen. Er weist auf die ihnen von Gott geschenkten Verheißungen und Bündnisse hin und auf die höchste, ihnen von Gott verliehene Verheißung, nämlich die Geburt des Messias aus einer jüdischen Jungfrau, - was ihn veranlasst, in Lobpreisungen auszubrechen.

Aber Israel hat nicht an den Messias geglaubt, es hat ihn verworfen, ja gekreuzigt, und nur einige haben sich bekehrt. Und nun stellt Paulus folgende Frage, die er beantworten will: „Hat die Verwerfung des Messias durch Israel zur Folge, dass das Wort Gottes an Israel aufgehoben worden ist?" Mit anderen Worten, dass Gottes Verheißungen an den Erzvater Abraham nicht mehr gelten sollen? Dass nämlich „alle Geschlechter auf Erden - unter ihnen an erster Stelle das Volk Israel - in ihm gesegnet werden sollen?" (1. Mose 12,3)

Doch wen soll man jetzt unter dem Samen Abrahams verstehen? Alle Kinder, die Abraham gezeugt hat? Nein, sagt Paulus, Gott hat ausdrücklich zu Abraham gesagt: „In Isaak soll dein Same genannt werden." (1. Mose 21,12 Isaak als „Sohn der Verheißung"

ist also der Same, und nicht Ismael „der Sohn des Fleisches."

Hier sehen wir eine Erwählung Gottes, die auf eines der beiden Kinder von dem gleichen Vater (die aber nicht von der gleichen Mutter sind) fällt. Doch schon hier sehen wir ganz deutlich, dass keine Rede von einer Erwählung zur Seligkeit oder zur Verdammnis ist, denn hinsichtlich Ismaels sagt Gott: „Dazu um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn fruchtbar machen und gar sehr mehren. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich will ihn zum großen Volk machen. Aber meinen Bund will ich mit Isaak aufrichten, den dir Sara gebären soll." (1. Mose 17, 20-21)

Isaak nahm Rebekka zur Frau. Auf Isaaks Gebet hin wurde Rebekka schwanger und wurden ihr Zwillinge geboren: Esau und Jakob. Während der Schwangerschaft Rebekkas hatte Gott als Antwort auf das Gebet Isaaks zu ihr gesagt: „Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe; und ein Volk wird dem anderen überlegen sein, und der Ältere wird dem jüngeren dienen." (1. Mose 25, 23)

Auch hier wird nur von der Stellung, die der eine in dieser Welt einnehmen wird, geredet, aber es wird

kein Wort darüber gesagt, dass Esau für immer von Gott verworfen sein wird.

Es gibt hier folglich keine Bevorzugung Gottes des einen vor dem anderen, um als Träger einer besonderen Verheißung ein bestimmtes Werk auf dieser Erde auszuführen; ein Werk und ein Leben, für welches Gott ihn ausersehen hat. Es ist nicht so, dass Jakob als Mensch um vieles besser als

Esau war - die Geschichte belehrt uns eines Besseren - sondern dass Gott in Jakob das bereits vorfand, was Er bei Esau vermisste: die Furcht des Herzens, Ehrfurcht vor Gott und Liebe zu Ihm und Seinen Geboten.

Die Erwählung Gottes beruhte also nicht nur auf dem Guten oder Bösen, das einer von beiden schon getan haben konnte, da sie ja noch nicht geboren waren, sondern auf Gottes Vorausblick, der wusste, was in beiden sich entwickeln würde: bei Jakob eine Entwicklung, die ihn nach vielen Prüfungen und Leiden für Gottes Tun tauglich machen würde, bei Esau dagegen eine Entwicklung, die ihn von Gottes Wegen weiter entfernen würde.

In Hebräer 12,17 lesen wir bezüglich Esaus: „Wisset aber, dass er hernach, da er den Segen erer-

ben wollte, verworfen wurde; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Tränen suchte."

Als Esau von seinem Vater vernahm, dass er Jakob bereits mit dem Segen des Erstgeborenen gesegnet hatte, da schrie Esau laut auf, ward über alle Maßen betrübt und sprach zu seinem Vater: „Segne mich auch, mein Vater! und Esau erhob seine Stimme und weinte."

Trotzdem nahm Isaak den Segen für Jakob nicht zurück, obwohl er durch Betrug erlangt worden war. Isaak sprach: „Ich habe ihn gesegnet und er wird gesegnet bleiben." Esau fand also bei seinem Vater keine Spur von Reue darüber, dass er den Segen Jakob gegeben hatte. Darum heißt es auch, dass Esau Reue suchte (nicht, dass er bereut hätte sondern dass er keinen Raum für sie fand (nicht bei sich, sondern bei seinem Vater.

Doch gehen wir weiter in unserem eigentlichen Thema. Paulus führt hier den Propheten Maleachi an (1, 2) wo wir lesen, dass der Herr gesagt hat: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst." Und darauf folgt dann durch den Propheten: „Und ich habe sein Gebirge öde gemacht und sein Erbe den Schakalen zur Wüste. Und ob Edom sprechen würde: Wir sind verderbt, aber wir wollen das Wüste wieder

erbauen, so spricht der HErr Zebaoth also: Werden sie bauen, so will ich abbrechen, und es soll heißen die verdammte Grenze und ein Volk, über das der HErr zürnt ewiglich."

Und dazumal, als Moses von Kades Boten zum König von Edom sandte, um freien Durchzug für „seinen Bruder Israel" zu erbitten, um auf diese Weise nahe an Kanaan heranzukommen, und alle möglichen Garantien gegen Verluste oder Beschädigungen versprach, verweigerte Edom nicht nur dieses, sondern zog Edom Israel mit mächtigem Volke entgegen. (4. Mose 20,17 usw.) Dies fand 250 Jahre nach dem Tode Isaaks statt.

Der Hass Esaus gegen Jakob war also bei seinen Nachkommen nicht geringer geworden, ganz im Gegenteil. Der gehässige Geist in Esau gegen Jakob wegen des Segens, mit dem sein Vater Jakob über Esau gestellt hatte, den Esau verachtet und an Jakob verkauft hatte, diesen Geist, der Esau dazu trieb zu sagen: „Es wird die Zeit bald kommen, da man um meinen Vater Leid tragen muss, dann will ich meinen Bruder Jakob erwürgen ..." (1. Mose 27,41 diesen Geist, so muss man sagen, hasste Gott in Esau, es war ein Geist der Rachsucht, der Selbstgerechtigkeit, dem es an Vertrauen in Gottes Führung gebrach. Der Schreiber des Hebräerbriefes nennt Esau daher auch

„einen Hurer und Gottlosen". (12,16 Es ist also keine Rede, nicht der Schimmer von „Ungerechtigkeit bei Gott".

Gott ist unbeschränkt im Verleihen Seiner besonderen Gnade und Seines Erbarmens an Personen, für die Er eine besondere Bestimmung in Seinem göttlichen Ratschluss hat. Seine Erwählung in diesen hat immer den Zweck, ein Segen für andere zu sein, niemals, um anderen einen Segen wegzunehmen.

Eine solche Erwählung ist eine unumschränkte Tat Gottes, die gänzlich unabhängig von dem Willen und den Taten der Erwählten ist, derer sich die Erwählten selbst oft nicht bewusst sind; es ist eine Tat des Erbarmens, (Röm. 9,16) nie und nimmer eine Tat der Verwerfung von wem auch immer.

Zum näheren Beweis, wie Gott jemand vor anderen für eine bestimmte Aufgabe in Seinem Ratschluss erwählen kann, führt Paulus den Bericht von dem Streit des Pharao mit Mose und Aaron an (Röm. 9,17 usw.) Er verweist auf 2. Mose 9,16, wo wir lesen, dass Jehova spricht: „Aber darum habe ich dich erhalten, dass meine Kraft an dir erscheine und mein Name verkündigt werde in allen Landen."

Beachten wir zuerst, dass die Randbemerkung besagt: „darum habe ich dich übrig gelassen“, nämlich auf deinem Platz als Pharao, als König von Ägypten, bleiben lassen. Dies steht in Verbindung mit dem vorhergehenden Vers, wo Gott sagt: „Denn ich hätte schon jetzt meine Hand ausgereckt und dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen, dass du von der Erde vertilgt würdest.“ „Doch wahrlich“ (so geht es in Vers 16 dann weiter, darum habe ich dich erhalten.“ Mit welcher Absicht? 1. damit meine Kraft an dir offenbar werde 2. dass mein Name verkündigt werde in allen Landen. Wie soll Jehovas Name verkündigt werden? Als der eines Tyrannen? Oder als der eines Gottes, der äußerste Langmütigkeit an Pharao erzeigt hat und deshalb ihn so lange auf dem erhabenen Thron Ägyptens duldet, um den König so zu lehren, sich vor der ewigen Macht Gottes zu beugen und Ihn als HErrn anzuerkennen zum Heil und Segen seiner Seele und seines Volkes?

Dennoch wusste Gott, dass Pharao sich nichts sagen lassen würde. Ebenso wusste Gott, dass die Juden als Volk sich nicht zum Messias bekehren, sondern Ihn kreuzigen würden. Und trotzdem erbarmte der Messias sich über Sein Volk. „So erbarmt Er (Gott) sich nun, welches Er will und verstockt, welchen Er will“ - lässt Paulus darauf folgen.

Paulus selber fühlt, welche unerforschlich große und tiefgehende Tragweite diese Worte haben. Und darum sagt er anschließend: „So sagst du zu mir: Wessen beschuldigt Er (nämlich Gott denn uns? Wer kann Seinem Willen widerstehen?“ Ja, wer kann diesem Willen widerstehen? „Und so erkenne ich, dass kein Mensch diesem Willen widerstehen kann, wie „Gott auf diesem Seinem Willen besteht“ ... wie kann da noch die Rede sein von Schuldigkeit, von Ungehorsam, von Verantwortlichkeit der Menschen gegenüber einem solchen göttlichen Willen?

Wir wissen doch sicherlich, dass im biblischen Bericht bezüglich Pharaos ausdrücklich von Gott gesagt wird: „Ich will Pharaos Herz verhärten“ (2. Mose 7,3) und an anderer Stelle: (2. Mose 10, 27 und 11,10 „Aber der HErr verstockte das Herz Pharaos.“ Und von dem Unglauben Israels sagt der Apostel Johannes in seinem Evangelium unter anderem: „Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja sagte abermals: Er (Gott) hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verstockt, dass sie mit den Augen nicht sehen noch mit den Herzen vernehmen und sich bekehren und ich ihnen hülfe.“ (Joh. 12,39-40)

Lasst mich in Verbindung hiermit einen Augenblick bei einem Wort aus dem Judasbrief verweilen, wo wir in Vers 4 lesen von „etlichen Menschen, von

denen vorzeiten geschrieben ist solches Urteil: Die sind Gottlose, ziehen die Gnade unseres Gottes auf Mutwillen und verleugnen Gott und unsern HErrn Jesus Christus, den einigen Herrscher." Durch diese Übersetzung und Interpunktion werden manche geneigt sein, an eine göttliche Vorherbestimmung zur Verdammnis zu glauben. Die richtige wortgetreue Übersetzung ist aber diese: „etliche Menschen, über die vorzeiten dieses Urteil ergangen ist." (Welches Urteil? Dass sie „Gottlose sind") - und was dann weiter folgt.

Doch kehren wir zu unserem Textwort zurück. Wir führten die Worte des Johannes in bezug auf die Juden an, dass sie nicht glauben konnten, weil Jesaja (Kap. 6, 9-10) gesagt hatte: „Gott hat ihre Augen verblendet und ihre Herzen verstockt, dass sie mit ihren Augen nicht sehen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihren Herzen und sich bekehren und genesen." Paulus zieht in dem 11. Kapitel des Briefes an die Römer gleichfalls die Worte des Jesajas heran und fragt dann: „Sind sie darum angelaufen, dass sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, auf dass sie denen nacheifern sollten."

Und was können diese Worte anders bedeuten als dieses: Gott hat sie fallen lassen 1. um die Heiden, die außerhalb des Gesetzes standen, der Seligkeit

teilhaftig werden zu lassen, und 2. damit Israel als Volk dem seligen Glauben, der seligen Hoffnung und der göttlichen Liebe in und durch Christus, die von den Christen aus den Heiden geübt wird, in heiliger Eifersucht über solche unverdienten Segnungen nacheifern soll.

Aber dies schrieb Paulus im Jahre 54 nach Christus, und damals war noch nichts von dieser Eifersucht zu sehen, - und auch heute nach so vielen Jahrhunderten sieht man nichts davon. Darum drängt sich die Frage auf. ist die Erklärung von Paulus richtig? Paulus selbst verspürt einen derartigen Einwand und sagt deshalb (Kap. 11,25: „Ich will euch nicht verhalten, liebe Brüder, dieses Geheimnis, auf dass ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei. Und also das ganze Israel selig werde. Denn - so fährt er fort - Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen."

Wir lernen also hieraus, dass das Eifern, um die Seligkeit zu erlangen, einstmals bei den Juden erweckt werden soll, dass aber dieses von der Tatsache abhängig ist, dass die Fülle der Heiden eingegangen sein wird. Es ist ein Ereignis, dessen Zeitpunkt Gott allein weiß.

Wir lernen ferner daraus, dass Gott in Seiner unergründlichen Weisheit in Seinem Ratschluss einen Zeitraum bestimmt hat, in welchem Er (dies sei in aller Ehrfurcht gesagt die verblendeten und verstockten Juden in ihrem Zustand belassen wird, nicht für immer, sondern eine Zeitlang, danach wird Er diesen Eifer, von dem Paulus redet, erwecken.

Die Folgerung, die wir glauben, aus dem Gesagten ziehen zu können, ist diese: „Gott erbarmt sich, welches er will, und verstockt, welchen er will.“ (Röm. 9,18) Ist das Herz des Ungläubigen redlich, dann wird er es zu Gottes Zeit mit Seinen Wohltaten und Segnungen an Dritten beweisen, das bedeutet eifersüchtig sein, im guten Sinne des Wortes. Er wird begierig nach dem Heil und fragt und bittet Gott, dass er der gleichen Wohltaten teilhaftig werde. So wird es Israel ergehen.

Bleibt das Herz des Ungläubigen verhärtet, dann erweckt Gottes Gnade, Güte und Barmherzigkeit gegen Dritte Eifersucht im schlechten Sinne des Wortes. Dann wird sein Herz mehr und mehr verstockt und widerspenstig gegen Gott. Dann geht es ihm wie den ersten Arbeitern im Gleichnis, die meinten, dass sie mehr empfangen müssten. Aber Jesus sagt: „Freund, ich tue dir kein Unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Habe ich nicht Macht

zu tun, was ich will mit dem Meinen? Siehst du darum schein, dass ich so gütig bin?“ (Matth. 20, 13-15) Dies hier ist Eifersucht im schlechten Sinne des Wortes.

Pharao ist eine Abschattung des Antichristen; auch dessen Herz und die Herzen seiner Anhänger wird Gott durch Seine Gerichte verhärten, während die Auserwählten Gottes durch dieselben Gerichte bekehrt werden.

„Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz.“ (Matth. 12,35) Lasst uns an den Knecht denken, dem 10.000 Pfund Schulden erlassen worden waren, und der in seines Herzens Härte seinen Mitknecht wegen 100 Groschen, die dieser ihm schuldet, ins Gefängnis werfen ließ.

Lasst uns nicht vergessen, dass das Unkraut und der ausgesäte Weizen zur Reife gelangen müssen. Gott sät den guten Samen, aber der Teufel sät den Unkrautsamen, doch allein Gott gibt das Wachstum und fördert es, auch das des Bösen, und Er wird zu Seiner Zeit Seine Engel aussenden, um die Ernte einzubringen.

Gott lässt Seine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen und regiert über Gerechte und Ungerechte. Von Gott kann gesagt werden, dass Er das Herz verstockt, z.B. das Pharaos, weil durch Gottes große und gewaltige Wunder und Taten vor dem Angesicht Pharaos, dessen Hass und Widerspenstigkeit gegen Gott immer heftiger wurden. Das weiß Gott als der Allwissende natürlich, und gerade deshalb hatte Gott es so gefügt, dass solch ein widerstrebendes Herz damals auf dem ägyptischen Thron saß, „auf dass Er (Gott) an Pharaos Seine Macht (Seine geistliche Macht, bezeugt durch Wunder bewiese, damit Sein Name verkündigt werde in allen Landen.“

Gott hat als Töpfer Macht über den Ton, um aus demselben Kloß ein Gefäß zur Ehre und ein anderes zur Unehre zu machen. Und wenn Gott, der Seinen Zorn beweisen und Seine Macht kund tun will, mit großer Langmütigkeit die Gefäße des Zornes ertragen hat, die reif zum Verderben sind; damit Er den Reichtum Seiner Herrlichkeit über den Gefäßen der Barmherzigkeit offenbare, die Er zuvor für die Herrlichkeit bereitet hat - so fragt Paulus - was kann der Mensch darauf antworten? Ja, dann kann der Mensch nichts antworten.

Und hat nicht Jesus während Seines Erdenwandels ein solches Gefäß des Zorns mit viel Langmut ge-

tragen? War Judas Ischarioth nicht einer von den Zwölfen? Nun, dies hat Gott auch an Pharaos und den Ägyptern (dem Bild des Fleisches) vorgeführt. Mit großer Langmut hat Gott das Gefäß des Zornes, das zum Verderben bereit ist, ertragen; und gleichzeitig hat Gott an Israel Seine Herrlichkeit kundwerden lassen als den Gefäßen der Barmherzigkeit.

Lasst uns darauf merken, dass der HErr die Gefäße Seiner Barmherzigkeit zur Herrlichkeit bestimmt hat, doch dass nicht gesagt ist, dass der HErr das Gefäß des Zornes zur Verdammnis bestimmt hat. Das hat der Böse getan, dem Pharaos vollen Raum gegeben hatte. Gott hat ungeachtet all Seiner Langmut in dem bösen Herzen kein Gehör, keinen Eingang finden können; im Gegenteil, diese Langmut erweckte vermehrte Feindschaft gegen Gott, und auf diese Weise verstockte Gott das Herz Pharaos. Es musste vollständig offenbar werden, wie böse dieses Herz war; und das kann allein Gott bewirken.

„An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir getan, auf dass Du recht behaltest in Deinen Worten und rein bleibest, wenn Du gerichtet wirst.“ - So sprach David, (Ps. 51, 6) so müssen auch wir sprechen.

„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind Seine Gerichte und unerforschlich Seine Wege!" Ihm sei alle Ehre in Ewigkeit.